

ZUM LATEIN DES OLAUS MAGNUS

Bengt Löfstedt

Zwischen den Jahren 1909 und 1925 erschien in vier Bänden die erste schwedische Übersetzung der *Historia de gentibus septentrionalibus* (hrsg. v. Michaelisgillet, Stockholm) von Olaus Magnus, dem bekannten schwedischen Geschichtsschreiber, der zwischen den Jahren 1490 und 1557 lebte. Für die Forschung noch wichtiger als diese Übersetzung war der im Jahre 1951 veröffentlichte 5. Teiles des Werkes, ein ausführlicher Kommentar von John Granlund. Dies ist in erster Linie ein Sachkommentar, in dem aber auch die Quellen sorgfältig verzeichnet werden. Dank dem von Granlund zusammengestellten Namen- und Sachregister kann man sich jetzt leicht in Olaus Magnus' grossem Werke zurechtfinden¹.

Eine zuverlässige Ausgabe des lateinischen Textes fehlt dagegen immer noch, und wir sind auf alte Drucke angewiesen. Im folgenden wird auf die Erstausgabe Romae 1555 verwiesen (neugedruckt bei Gregg, 1971).

Wenn im folgenden einige sprachliche Bemerkungen zu Olaus Magnus' Latein mitgeteilt werden, bin ich mir dessen völlig bewusst, dass das schwedische Humanisten- und Neulatein nur wenig untersucht worden ist und dass es ein Leichtes sein wird, meine Notizen zu verbessern und zu ergänzen, wenn mehr Material sprachlich analysiert worden ist².

¹ Eine neue Ausgabe dieses Werkes, in der der Kommentarband in die Übersetzungsbände eingearbeitet ist, erschien im Jahre 1976 (im Verlag Gidlunds, Stockholm).

² Zu erwähnen wäre etwa E. Nyrrin-Heuman, *Källkritiska, textkritiska och språkliga studier*

1. EINIGE SUEZISMEN

Es ist von der neueren Forschung mehrfach festgestellt worden, dass bei dem Aufspüren lokaler Verschiedenheiten und der Einflüsse verschiedener Nationalsprachen auf das Mittellatein grösste Vorsicht vonnöten ist, vgl. etwa E. Löfstedt, *Late Latin* (1959) 39 ff.; dort wird u. a. (S. 53 f.) bemerkt, dass es nicht angeht, mit Vandvik, *Symbolae Osloenses* 23 (1944), 94 f. den Austruck *sedit* (sc. *episcopus*) *annis decem* durch altnorwegische Einwirkung zu erklären, da *sedere* mit Bezug auf kirchliche Amtsträger im christlichen Latein gang und gäbe ist³. Die beste Darstellung vom Einfluss der nordischen Sprachen auf das nordische Latein ist wohl immernoch die von Blatt, *Hist. Vierteljahrsschrift* 28 (1933), 22 ff. Olaus Magnus scheint einige bisher nicht beachtete Beispiele zu bieten.

2,20 (S. 80) *licet eorum* (sc. *fluminum*) *introitus ualde stridulus et uerticosus sit...*; 10,27 (S. 354) *stridulis fluminibus*. Die gewöhnliche Bedeutung des Wortes *stridulus* 'zischend' passt hier weniger gut; wahrscheinlich bedeutet es 'reissend' und ist diese Verwendung durch Einfluss des schwedischen *strid* 'reissend' zu erklären. Vgl. auch das Verb *stridentibus... undis* 12,18 (S. 424).

10,15 (S. 432 f.) *Et esto... sic conficere possint, nonne... prae-
meditari norint?*; 16,49 (S. 568) *Et esto quod inuidia malignorum
statuae... non permittantur in ecclesiis..., parum referre uidetur*. Das Wort *esto* wird hier als konzessive Konjunktion gebraucht, was wohl durch das schwedische *lat vara* (eig. 'sei') 'obwohl' zu erklären ist.

4,4 (S. 135) ... *quarum* (sc. *regionum*) *amplitudo in longum
latumque extensa maior est quam simul sumpta Italia, Hispania
ac Gallia*. Der unklassische Ausdruck *simul sumpta* entspricht dem dt. *zusammengenommen* und wird durch das entsprechende schwedische *tillsammansantagna*⁴ veranlasst sein.

18,8 (S. 606) *species calidas* 'scharfe Gewürze'. Diese Verwendung

till *Ericus Olai Chronica Gothorum* (Diss. Lund, 1944), 89 ff. sowie M. Benner & E. Tengström, *On the Interpretation of Learned Neo-Latin* (Göteborg, 1977), 41 ff.

³ Es gibt auch anderes in Vandviks Aufsatz zu korrigieren als das von E. Löfstedt Erwähnte. So erklärt V. das verstärkende *bene* im Ausdruck *bene dignum* durch Einfluss vom altnorweg. *vel*, aber dieser Gebrauch von *bene* ist schon im archaischen und klassischen Latein zu belegen (Hofmann, *Lat. Umgangssprache* S. 74).

⁴ Dies ist auch das in der schwedischen Übersetzung benutzte Wort.

von *calidus* wird weder im ThLL noch im Mlat. Wb. oder den anderen mlat. Wörterbüchern verzeichnet. Es liegt nahe, an Einfluss des schwedischen *heta kryddor*, eigentlich 'heisse Gewürze' zu denken, das im älteren Schwedisch zu belegen ist (*Svenska akademiens ordbok* 11, 858). Derartige Ausdrücke begegnen aber auch in anderen Sprachen, z. B. engl. *hot spices*; sie sind recht naheliegend, und ich halte es für wahrscheinlich, dass sie im Mlat. anderer Länder auftauchen können. Dieser Ausdruck ist also nur mit Vorbehalt als ein Suezismus zu bezeichnen⁵.

Es wäre gewiss von Interesse, das Vorhandensein von Suezismen im schwedischen Mittel- und Humanistenlatein näher zu untersuchen. Auch in Finland muss man damit rechnen; Hakamies, *Neuphilologische Mitteilungen* 56 (1955) notiert u. a. *caputegimentum* 'Kopfbedeckung', aus finnischem Mlat., wohl nach schwed. *huvudbonad* (S. 9); m. E. hätte er auch den S. 17 besprochenen Ausdruck *in euentum quod* 'dans le cas où' durch Einwirkung des schwed. *i händelse att* (od. finn. *siinä tapauksessa että*) erklären können.

2. ALLGEMEIN MITTELLATEINISCHES

Olaus Magnus' Sprache steht dem Mittellatein näher als dem klassischen Latein. Es hat keinen Zweck, wohlbekannte spät- und mittellateinische Charakteristika wie *sic quod* statt *sic ut* 10,20 (S. 347), *sibi* für *ei* 20,4 (S. 701) usw. hier aufzuführen. Es seien nur einige interessantere Konstruktionen und Wörter herausgegriffen.

19,12 (S. 657) *Galli etiam praecise in media nocte inchoant cantum*. Diese temporale Verwendung von *praecise*, die dem schwed. *precis* entspricht, ist im Mlat. sehr selten; sie wird aber von A. Bartal, *Glossarium med. et inf. Latinitatis regni Hungariae* s. u. verzeichnet, und sie wird im Humanistenlatein mehrfach begegnen, vgl. frz. *précisément*, dt. *präzise* < lat. *praecisus*, -e.

18,6 (S. 605) *Pro compertissima etiam medicina foeminae Septentrionales pariturae habent, quod quantitate unius auellanae nucis huius castorei cum ceruisia pota, mire alleuiat parturientem*.

⁵ Vgl. auch ThLL 7:1,288,7 ff. zu *ignitus* «de acrimonia ciborum gustu feruidorum». Diese Verwendung von *ignitus* begegnet auch im schwedischen Mlat., s. L. Hollmans Ausgabe von Birgittas *Reuelaciones extrauagantes* (1956), S. 241.

Hier ist das Subjektswort des abl. abs. zugleich Subjekt von *alleuiat*; zu dieser im Mlat. nicht ungewöhnlichen Konstruktion s. etwa Bonnet, *Le latin de Grégoire de Tours* 559 f.

Auffallend ist der Pleonasmus 19,46 (S. 690) *unde propter hoc ubique ab incolis aues illae Alle alle appellantur*. Vgl. etwa *inde ob hoc* bei Oribasius (Svennung, *Untersuchungen zu Palladius* 373, Hofmann-Szantyr, *Lat. Syntax* 525).

Das Neutr. Plur. *uictricibus* im Buch 5,25 (S. 191) *praemiis uictricibus* ist Analogiebildung nach dem Vergilischen *arma uictrica* (ähnliche spätlat. Belege bei F. Skutsch, *Kleine Schriften*, 1914, 314 f.).

Das finale *pro* mit dem Gerundivum, das z. B. 9,41 (S. 319) *pro extrema fame arcenda* begegnet, ist spätlateinisch (Hofmann-Szantyr a. O. 271). Ähnlich ist etwa: 4,9 (S. 142) *impermeabiles sunt pro plaustris euehendis; omnia quasi plana et apta sunt pro quibuscumque itineribus commode perficiendis* (die Konstruktion von *aptus* mit *pro* wird im ThLL und Mlat. Wb. nicht verzeichnet). Vgl. die entsprechende Verwendung des schwed. *för*, aber auch des frz. *pour* < *pro*. Temporales *pro* wird von Hofmann-Szantyr a. O. nicht erwähnt: 19,9 (S. 654) *pro tota hyeme auolant (aues)* 'für den ganzen Winter' (auch hier hat schwed. *för*, frz. *pour* eine analoge Verwendung; der betreffende Abschnitt stammt nach Granlund aus Johan Major, *Historia Maioris Britanniae*, 1521, fol X b f.).

E. Löfstedt, *Vermischte Studien* (1936) 69 ff. bespricht *loqui* und *dicere de* in pejorativem Sinne, etwa = 'male dicere de'. Er hätte an Parallelen in anderen Sprachen erinnern können, wie rum. *a grai* 'sprechen' > 'verleumden'; finn. *kieliä*, eine Ableitung aus *kieli* 'Zunge', bedeutet 'verleumden'⁶. In der Anm. 4 S. 71 schreibt E. Löfstedt: «Ihrem Wesen nach gleichartig ist eine Konstruktion wie Cic. De or. II 70,285 *cum laesisset testis Silus Pisonem, quod se in eum audisse dixisset* ('dass er etwas Unvorteilhaftes von ihm gehört habe')». Diese Verwendung von *audire* wird weder im ThLL noch im Mlat. Wb. belegt, O. M. bietet aber ein Beispiel: 5,33 (S. 201) *Quae enim semel audit (sc. mulier) siue iure siue etiam iniuria, magna cum difficultate populi famam recuperare potest;*

⁶ Vgl. Tuulio, *Neuphilologische Mitteilungen*, 39 (1938), 95. Vgl. auch die gelegentliche Verwendung von *fama* im Sinne von *infamia*: Bieler, *The Irish Penitentials* (1963), 308.

«den kvinna, som en gång fått en fläck på sitt rykte...» heisst es richtig in der schwedischen Übersetzung.

3. STILISTISCHES

O. M. zeigt seine Gelehrsamkeit nicht nur durch seine Zitate aus klassischen und mittelalterlichen Autoren, sondern auch durch verschiedene rhetorische Kunstgriffe; vgl. etwa Alliterationen wie 16,6 (S. 534) *ob tenebrosam eorum uiam, uitam et uisum*.

Er verschmätzt es auch nicht, dann und wann Wortspiele und andere Witze in seine Darstellung einzuflechten. Ein Beispiel ist 15,7 (S. 502) *hic Commodus, nulli commodus...*

18,42 (S. 639) lesen wir: *aliunde uenari congruit honestissima exempla*. Das Verb *uenari* wird hier im übertragenen Sinne 'suchen nach' gebraucht, weil es sich um *exempla uenationum et uenatorum* handelt. Ebenso wird 18,43 (S. 640) das Substantiv *uenatio* im Sinne von 'Suchen' mit bezug auf Jagdbeispiele gewählt. —20,9 (S. 705) (es handelt sich um Hechte) *Currunt auidi ad manus hominum, et antequam cibi fiant, escas expetunt*.

Es wäre von Interesse, zu untersuchen, wie O. M. die benutzten Quellen stilistisch abgeändert hat. Ein Beispiel. Bei Saxo 8,8 (ed. Olrik-Raeder S. 233, 23 f.) lesen wir: *duces eorum (Sclauorum) captos, traiectis fune tibiis, equis in diuersa raptantibus praebuit lacerandos*. O. M.'s Darstellung, die sich auf Saxo gründet, ist viel ausführlicher und recht verschieden: 8,37 (S. 275) *optimates eorum primo tibias loris traiectos, moxque immanium taurorum unguis alligatos, molossisque incessentibus raptim in caenum uoraginesque pertractos, lachrymabili spectaculo consumpsit*. Sprachlich fällt hier die Konstruktion *tibias loris traiectos* auf; sie ist wohl durch die Verbindung von *traicere* mit zwei Akkusativen zu erklären (Hofmann-Szantyr a. O. 44).

4. TEXTKRITISCHES

S. 811 f. gibt O. M. ein Verzeichnis der Errata, in dem nicht nur Druckfehler, sondern auch gröbere Irrtümer verbessert werden. Einige weitere werden von Grunlund im Laufe seines Kommentars korrigiert; er streicht z. B. das Komma nach *partes* 18,22 (S. 619), und er stellt fest, dass O. M. 5,28 (S. 195) irrtümllicherweise *sen-*

torum statt (*Cassiodori*) *Senatoris* schreibt. Es folgen einige weitere Stellen, an denen der gedruckte Text anstössig ist. Da es sich um einen vom Autor selbst für den Druck korrigierten Text handelt, darf man im Prinzip nur reine Druckfehler verbessern; in anderen Fällen müssen wir uns auf die Feststellung einer sprachlichen Härte oder eines Gedankenlapses des Autors beschränken.

11,38 (S. 394) *Cum superioribus primis libris abunde ostensum sit, quam immensae moles niuium tota hyeme magnaue parte ueris et autumnii campos Septentrionalium regnarum occupant, ut et montes et colles partim aequare uideantur, et ob id praesentis figurae series facilius demonstratur.* Der Satz ist anakoluthisch, und das *et* nach *uideantur* ist überflüssig.

13,37 (S. 459) *Milo aliquis, unius bouis comestione satietatem non relinquens.* Man würde *famem* statt *satietatem* erwarten⁷.

13,42 (S. 463) *Cum autem frequentius quam utilius etiam a magnis hominibus ex me quaesitum fuerat, an mascharis utantur durissimi incolae Septentrionis. Sed responsione habita, facile norunt...* Dieses Anakoluth wäre leicht zu vermeiden gewesen; O. M. hätte z. B. schreiben können: ... *Septentrionis, responsione habita facile norunt.*

18,19 (S. 616) *Lies comportat* statt *compotat.*

19,48 (S. 692) *Vespertiones aues agrestes, pedes auium habent, cauda carentes, alas membranaceas e corio indistinctas: dentibus ut mures.* Nach Granlund z. St. stammt diese Formulierung von O. M. selbst, was seinen Lateinkenntnissen kein gutes Zeugnis ausstellt. Der Akk. *alas membranaceas* als Objekt von *habent* nach dem eingeschobenen *cauda carentes* ist hart genug, aber der Abl. *dentibus* ist noch schwieriger. Man muss ihn wohl als einen ablatius limitationis auffassen und ein *sunt* hinzudenken: 'mit bezug auf Zähne sind sie wie Mäuse'. Der lapidare, durch Nominalsätze gekennzeichnete Stil wird von den Neulateinern (etwa von Linné) besonders oft bei naturwissenschaftlichen Beschreibungen verwendet. Es ist aber auch mit der Möglichkeit zu rechnen, dass das Wort *utuntur* nach *ut* ausgefallen ist; bei Vincentius von Beauvais, *Speculum naturale* (1624; 1964) 16, 146 (S. 1935); einer der Quellen des O. M., heisst es bezüglich der Fledermaus: *dentibus etiam utitur.*

⁷ Die schwedische Übersetzung ist ungenau: «Milo, som icke mer än nätt och jämmt var mätt, när han ätit upp en hel oxe».